

Jara durch nationale Truppen ist ebenfalls bereits beendet. Sämtliche roten Militärteile sind zu den Nationalen übergegangen. Im Südbereich ist die nationale Söldnerarmee unter dem Jubel der Einwohner in die Provinzhauptstadt Ciudad Real eingezogen.

Auch Albacete und Alicante frei

Die Stadt Albacete, die einst als Ausbildungs-lager der internationalen Brigaden schwer unter dem bolschewistischen Terror zu leiden hatte, befindet sich wie die meisten anderen spanischen Provinzhäupter seit Mittwoch unter nationaler Herrschaft. Aus Alicante wird gemeldet, daß auch dort die nationalen Truppen auf der Zug gebüht wurden, wo der Falangengründer José Antonio Primo Rivera gefangen gehalten und schließlich von den Volkshelden ermordet wurde. Eine riesige Menschenmenge begab sich an das Grab des Nationalhelden, das mit Blumen überschüttet wurde. Nördlich von Valencia besetzten die nationalen Truppen die Stadt Sagunto, die wichtigste Rüstungsfabrik des Levantegebietes.

Königsgräber wurden geschändet

Nach der Einnahme Madrids werden jetzt Einzelheiten bekannt über die Plünderung des weltberühmten Escorial, der den spanischen Königen als Grabstätte diente. Die Roten haben alle Gemälde der spanischen Meister geraubt. Man nimmt an, daß alle Kunstschätze ins Ausland gebracht wurden. Sämtliche goldenen und Messinggeräte des Klosters sind ebenfalls verschwinden. Die Königsgräber wurden von den Bolschewisten größtenteils geschändet und zerstört.

Im befreiten Madrid

Der Hunger der Bevölkerung hat ein Ende. In Madrid fand nach dem Einmarsch der nationalen Truppen eine große Befreiungsfestungsbauung statt, an der die gesamte Bevölkerung teilnahm. Die Aufräumarbeiten sind in vollem Gange. Das soziale Elend der Falangisten hat ebenfalls eingeeicht und steht vor großen Aufgaben, da die Bevölkerung der spanischen Hauptstadt völlig ausgehungert war. 90 v. H. der Einwohner sind unterernährt, so daß die Hilfszüge der Falange mit Tränen der Nahrung empfangen wurden.

Die roten Waffenlager sind in nationalspanischen Besitz übergegangen. Zum großen Teil war Madrid unterminiert. Glücklicherweise konnten alle Zündleitungen jedoch rechtzeitig übernommen werden, so daß größeres Unheil nicht passierte. Allein das Madrider Modell-gesängnis war mit 30 000 Kilogramm Sprengstoff unterminiert. Während die meisten der roten Bonzen nach Valencia entkommen konnten, gelang es, die Befehlshaber der roten Madrid-Front, Besteiro und Prada, zu verhaften.

Dankgottesdienste

Im ganzen nationalen Spanien herrscht eine noch nie gekannte Feststimmung. In ganz Nationalspanien fanden überall Dankgottesdienste statt, und die Zeitungen schreiben ausführlich über die Befreiung der Hauptstadt, wobei sie ihren Cardillo (Führer) Franco als genialen Führer feierten. Er, der Sieger des Krieges, werde der Sieger des Friedens. Im spanischen Herzen schlage nur ein Gedanke: Franco.

Ribbentrop an Jordana

Wunsch des Reichsaußenministers zum Endkrieg. Der Reichsaußenminister, von Ribbentrop, sandte anlässlich der Einnahme Madrids an den spanischen Außenminister, Graf Jordana, nachfolgendes Telegramm:

Zur Befreiung von Madrid und zu dem damit verbundenen endgültigen Sieg über die bolschewistischen Unterdrücker Spaniens übermittle ich Eurer Exzellenz meinen herzlichsten Glückwunsch. Setzen seiner glorreichen Geschichte hat das nationale Spanien vor aller Welt den Beweis seiner Kraft, seiner Fähigkeit und seines Selbstvertrauens abgelegt. In aufrichtiger Verbundenheit grüße ich Sie und das stolze Spanien.

Brüderliche Verbundenheit

Der Besuch General Reinharths im Spiegel der nationalspanischen Presse.

Die nationalspanische Zeitung „Diario Vasco“ veröffentlicht im Zusammenhang mit dem Eintreffen General Reinharths in Spanien einen herzlich gehaltenen Begrüßungsartikel.

Die Zeitung führt aus, daß der General einer Einladung des Generallieutenants folge. Der Gast sei ein verdienstvoller Soldat des Weltkrieges mit großen persönlichen Gaben und werde verehrt und geschätzt von der alten Armee sowie von der jungen Armee des Dritten Reiches. General Reinhardt habe verwundete Offiziere und Soldaten Nationalspaniens eingeladen, um in deutschen Sanatorien und Heilanstalten Pflege zu genießen. Die Zeitung begrüßt dankbar diese großzügige Haltung und bezeichnet sie als neuen Ausdruck der brüderlichen Verbundenheit Deutschlands und Spaniens.

Moskau tobt vor Wut

Stalins Journale saßelt von Verrat

Die Moskauer Presse schäumt vor Wut über die endgültige Ausschaltung des Bolschewismus in Spanien. Es nimmt dabei nicht wunder, wenn die Sowjetzeitungen davon schreiben, daß die Hauptstadt Spaniens durch eine Verräterhand der Wille der Feinde übergeben worden sei. Das amtliche Sowjetblatt „Pravda“ schließt sich als Hauptstimme an der endgültigen Niederlage des spanischen Bolschewismus die Regierungen Englands und Frankreichs an. Die Westmächte hätten als „Helfer des Verräters“ Wasser auf die Mühle der „faschistischen Intervention“ gegossen. Wenn die „Pravda“ schließlich der trügerischen Hoffnung hingibt, daß der „heroische Widerstand Spaniens“ die „Solidarität des revolutionären Proletariats“ geklärt habe, so ist diese Moskauer Verbundenheit ein völlig hoffnungsloser Fall. Vielleicht kann die Sowjetpresse ihrer Verbundenheit noch eine Zeitlang Sand in die Augen streuen, aber sie wird nicht den Anbruch eines neuen Europa aufhalten können, in dem der Bolschewismus seine völkerverderbende Rolle vollkommen ausgepielt haben wird.

Mussolini an Franco

Die Bande zwischen beiden Völkern untrennbar. Mussolini hat zum Fall von Madrid an General Franco das folgende Glückwunschtelegramm gerichtet: In dem Augenblick, in dem mit der Befreiung von Madrid Ihre prächtigen Truppen das Ziel des Endkrieges erreichen, möchte ich Ihnen meinen und den begeisterten Gruß des italienischen Volkes übermitteln. Aus dem großen blutigen Ringen ist das Spanien von morgen im Entstehen, frei, geeint und stark, so wie das spanische Volk und Sie, Cardillo, es wollen. Ich versichere Ihnen, daß ich die zwischen unseren beiden Völkern geschaffenen Bande für untrennbar halte. Mussolini.

Massenflucht der roten Bonzen nach Oran

Oran, Paris, 30. März. Unter den aus Valencia geflüchtenen und an Bord von roten Flugzeugen in Oran eingetroffenen Abdecksführern befindet sich, wie Davos meldet, auch „General“ Rioja, der am 11. Uhr vormittags in Oran eintraf. Rioja wurde von zahlreichen rotspanischen „Offizieren“ bei seiner Landung begrüßt, die kurz vorher ebenfalls mit Flugzeugen eingetroffen waren, und erklärte: „Alles ist zu Ende!“ Im Laufe des Mittwochs sind in fast ununterbrochener Reihenfolge mehr als 25 rote Flugzeuge aus Spanien auf dem Flugplatz von Oran gelandet.

Amerika läßt sich Zeit mit der Anerkennung Francos

Washington, 30. März. Außenminister Hull teilte am Mittwoch mit, daß alle mit Spanien zusammenhängenden Fragen zur Zeit geparkt würden. Was die inwärtigen gegenstandslos gewordenen Waffenexporte betrifft, so deutete er an, daß sie bald aufgehoben würden. Auf einen näher bestimmten Zeitpunkt einer offiziellen Anerkennung Francos wollte er sich jedoch noch nicht festlegen. Präsident Roosevelt hat sich nach Georgia begeben, wo er sich bis zum 11. April zur Kur aufhalten will.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 30. März 1939.

Spruch des Tages

Deutscher, bedenke die Herkunft Bedenke, daß deine Gegenwart gesättigt mit dem Schicksal all deiner Vorgänger ist. Wilhelm Schäfer.

Jubiläum und Gedenktag

31. März. 1732: Josef Handl geboren. — 1814: Einzug der Verbündeten in Paris. — 1914: Der Dichter Christian Morgenstern in Meran erschossen. — 1923: Die Franzosen ermorden in Eisen dreizehn deutsche Arbeiter. — 1933: Geleit zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich. Sonne und Mond: 31. März; S.-H. 5.30, S.-U. 12.30; M.-U. 3.31, M.-N. 14.02

Die Totenuhr

Wenn es ganz still im Zimmer ist, geht plötzlich irgendwo die „Totenuhr“. Dann mag abergläubischen Menschen ein kalter Schauer über den Rücken gehen. Dabei ist das Klopfen eine höchst lebendige Angelegenheit, denn es ist weiter nichts als das Rodmittel des Holzwurmwurms, das den Holzwurmwurm herbeiführt. Das Weibchen geht auch nicht mit dem Kopf gegen das Holz, wie wohl mancher annimmt, sondern läßt den Kopf gegen ihren Hals schieben.

Trotzdem ist die Bezeichnung „Totenuhr“ durchaus richtig, wenn auch in einem anderen Sinne. Holzwürmer sind praktisch die Totengräber unserer Möbel. Das äußere Zeichen dafür, daß sie in unserer Wohnung ihr Unwesen treiben, ist das Holzmehl, das aus den von den Schädlingen gegrabenen freierunden Löchern rieselt. Der Holzwurm bleibt auch nicht etwa an der Oberfläche des befallenen Möbels, sondern bringt so tief ein, daß man manchmal z. B. ein sehr stark befallenes Stuhlbein mit der Hand wie einen Schwamm zusammendrücken kann.

Der Schaden kann sehr erheblich werden, denn die Holzwürmer geben in alle Holzarten, auch in Bücher mit holzhaltigem Papier, weswegen besonders alle Bibliotheken unter ihnen zu leiden haben, wenn nicht rechtzeitig Schutzmaßnahmen ergriffen werden. Das Fehlen der „Totenuhr“ ist immer ein sicheres Zeichen dafür, daß es Zeit wird, die Bekämpfung aufzunehmen. Wir hängen ja alle nicht nur an unseren Möbeln und sind schon deshalb daran interessiert, sie vor der Vernichtung zu bewahren, sondern haben darüber hinaus sogar die Pflicht, das zu tun, denn das Holz ist ein wertvoller Rohstoff, mit dem wir nicht haufen können, wie es uns und den Holzwürmern Spaß macht.

Bekämpft werden die Holzwürmer mit Insektendüngungsmitteln, wenn die Zerstörung des Holzes nicht schon so weit vorgeschritten ist, daß die befallenen Stellen entfernt und verbrannt werden müssen. Welche Mittel im einzelnen Fall am zweckmäßigsten anzuwenden sind, kann jeder Fachmann — der Kammerjäger — angeben.

Osterferien. Das war ein langes Vierteljahr seit Weihnachten. Aber nun gibt es Ferien, hurra! Ich glaube, sie sind reichlich verdient, wenn man die Länge der Schulzeit seit Weihnachten betrachtet, und hoffentlich auch, wenn man in die Schulzeit hineinsieht. Denn Osterzeit ist ja Entzeit in der Schule. Weil manchmal in den letzten Wochen etwas heiß geworden ist. Dem Osterfesten, Prüfung, Verletzung, das kann schon einen Jungen etwas aus der Ruhe bringen. Die Schulzeugnisse sind sehr, sehr wichtig geworden. Es interessieren sich eine Menge Leute für diese Ziffern: die Berufsberatung, das Arbeitsamt, der Lehrer und selbstverständlich auch die Eltern. Es ergeht jetzt der Ruf nach Leistung. Man hört ihn überall: beim Handwerk, im Handel, am Schraubstock, im Büro. Deutschland braucht die Leistung eines jeden. Denn alles Lernen geschieht für das Leben, nicht etwa für den Lehrer. — So, nun rechte Erdolung in den Ferien, damit es nach Ostern wieder frisch ans Werk gehen kann.

Die Verwertung der Kartoffel im Haushalt der deutschen Frau stand über dem öffentlichen Frauenwerksabend der Ortsgruppe Wilsdruff gestern Abend im Goldenen Löwen.

Wahrung und Kreditgebarung

Ministerpräsident Siebert vor dem Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie

Die Deutsche Akademie hat nach einem Wort des Führers als nichtamtliche Institution die Aufgabe, die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und allen Völkern zu fördern und zu vertiefen. Vor dem Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie sprach der neu gewählte Präsident, Ministerpräsident Siebert in Anwesenheit zahlreicher Gäste, darunter Reichsminister Dr. Dornmüller, Vertreter des Diplomatischen Korps und führende Männer von Partei, Wehrmacht und Staat wie Kunst und Wissenschaft.

Ministerpräsident Siebert leitete seine Ausführungen mit einer Darstellung über die Aufgaben des Wirtschaftsrats ein, die nach nationalsozialistischer Auffassung ein Dienst an der Gemeinschaft sei. Die nationalsozialistische Volkswirtschaft sei dementsprechend historisch bedingt und naturgemäß. Die in die Tat umgesetzte nationalsozialistische Auffassung von der Wirtschaft wurde zugleich das Fundament für den Aufbau. Als gemeinsame Quelle der neuen deutschen Wirtschaft und des neuen deutschen Rechts führte der Vortragende einzelne Punkte des Parteiprogramms der NSDAP, an, in dem der Führer frühzeitig das Wesentliche einer nationalsozialistischen Rechtsfindung und Rechtsordnung festgelegt hat.

Zur Frage der Wahrung ermahnte er Zahlen, die für einen Vergleich der Erzeugung der nationalen Produktion und Bevölkerung mit dem Zahlungsmittelumsatz außerordentlich aufschlußreich waren. Er bezifferte den Zahlungsmittelumsatz für 1933 mit 5,5 Milliarden, 1938 im März mit 7,5 Milliarden, 1938 im September mit 19,2 Milliarden, 1938 im Oktober mit 2,86 Milliarden Reichsmark.

Zahlen über den Wert der Produktion im Reich bemessen für die gleiche Zeit den unvergleichlichen Leistungsausschlag der nationalen Arbeit, der die landwirtschaftliche Produktion seit 1933 von 8,7 auf 12,6 Milliarden und die industrielle Produktion von 10 Milliarden auf rund 25 bis 30 Milliarden erhöht hat.

In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich der Ministerpräsident auch mit der Kreditgebarung des Reiches. Er erwähnte dabei, daß über die Höhe der kurzfristigen Kredite zum Teil phantastische Zahlen kolportiert worden seien. Verlässlicher man, daß in den fünf Jahren von 1933 bis 1938 die Steuereinnahmen des Reiches allein um mehr als 26 Milliarden Reichsmark gestiegen sind, daß im Jahr der Konsolidierung etwa 12 Milliarden gewonnen wurden und daß im gleichen Zeitraum die Einsparungen an Arbeitslosenunterstützungsauszahlungen ebenfalls etwa 8 Milliarden Reichsmark betragen, so ergibt sich hieraus ohne weiteres, daß die kurzfristige Kreditbeanpruchung für ein Volk von der Größe und Produktionskraft Deutschlands keineswegs übermäßig gestiegen ist.

Kunstvoll gefertigte Kartoffelmännchen und sinnreiche Spruchzettel wiesen auf den Charakter des Abends hin, der die Notwendigkeit herausstellte, die Kartoffel in geschädigter und gut zubereiteter sowie abwechslungsreicher Art aufzutragen. Nachdem die Frauenschaftsleiterin Pgn. Mehnert die den Saal füllenden Frauen und Ortsgruppenleiterin folgt mit seinen politischen Leitern begrüßt, der Großtaten des Führers in der jüngstvergangenen Zeit gedenkt und auf ihn ein Siegel Heil ausgebracht hatte, lang man zum Geloben treuer Mitarbeit an seinem Aufbauwerk des Reiches „Aus ist ein Los gegeben“. Dann sprach die Schulleiterin der Landwirtschaftsschule, Pgn. Anger, über die Verwertung der Kartoffel im Haushalt. Sie ging davon aus, daß der bäuerliche Bauer den Verbrauch an Kartoffeln im Lande mehr als beden könne, daß im Interesse der Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle deshalb auch dem Mehrverbrauch im Haushalt des Wortes redet werden müsse. Die Kartoffel habe als Hauptträger unserer Ernährung zudem den Vorzug der Billigkeit. Es liegt lieblich an der Hausfrau und Köchin, die Kartoffel so schmackhaft und abwechslungsreich zuzubereiten, daß sie auch den verwöhnten Gaumen befriedigt. Zu allen Speisen, ganz gleich ob Vorspeise oder Hauptgericht, zu Beilagen oder zum Nachtisch, lasse sich die Kartoffel außerordentlich gut verwenden. Neben den alten bewährten gebe es so viele köstliche neue Gerichte, dazu das Kartoffelbrot und das Deutsche Puddingmehl, die sich zur Zubereitung des Nachtisches außerordentlich gut eignen. Um den Frauen nun gleich in der Praxis die neuen Rezepte vorzuführen, hatten die Schulleiterinnen der Landwirtschaftsschule eine große Anzahl Kostproben angefertigt, deren man sich gern bediente. Handelte es sich dabei auch um durchweg ungewohnte Sachen, so waren sie doch alle so schmackhaft, daß die Nachfrage nach den Rezepten fast überhand nahm. Nach einem Liedgesang teilte Ortsgruppenleiterin Pgn. Voigt mit, daß dem Wilsdruffer Frauenwerk eine besondere Auszeichnung dadurch zugebracht sei, daß in nächster Zeit Kreisleiterin Pgn. Böhm, M.D., in einer der Versammlungen sprechen werde. Er erwarte dazu denselben guten Besuch wie heute. Weiter forderte er die Frauen auf, weiter wie bisher mitzuarbeiten am Werk des Führers, jede an ihrem Platz. Die Singegruppe sang Lieder vom Frühling und vom Mai und gab vom Ruckel. So daß in allen Hören der besondere Wunsch aufstieg, wenns nur erst so weit wäre! Die Jugendgruppe erfreute mit einem Volkslied und einem lustigen Streit zwischen Kartoffel und Getreide. Gedächtnisreden, Dankesworte der Leiterin an die Vortragende und alle Helferinnen und gemeinsamer Liedgesang beendeten die Veranstaltung, die die große Bedeutung der Kartoffel als Nahrungsmittel herausstellte.

Berufsschule Wilsdruff. Ihren Einsatz für das Winterhilfswerk im Schuljahr 1938/39 bewiesen die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Berufsberufsschule durch folgende Leistungen: a) Ergebnis der Büchsenkammern AM. 28.15, b) Geldwert für 50 Mittagskassen an bedürftige Volksschulkinder RM. 15.—, c) Wert für 11 Säuglingsbetten RM. 5.30, somit konnten dem W.H.W. insgesamt RM. 43.55 an Geld- und Sachspenden zugeführt werden, Beweis ein recht erfreuliches Ergebnis!

Bereicherung unserer Kost durch Pflanzen, Kräuter und Gewürze der Heimat. Das ist ein Thema, das alle Hausfrauen und Mütter, Bräute und Jungmädchen besonders interessieren dürfte. Vielen unbekannt und nicht gekannt haben Pflanzen, Gewürze und Kräuter am Wegrande, die für die Gesundheit der Menschen außerordentlich wertvoll sind. Der Vierjahresplan begründet unsere Abhängigkeit vom Auslande auch in der Ernährung unseres Volkes. Da muß jeder helfen und besonders natürlich unsere Frauen. Eine Scheibe Brot täglich im Haushalt gepast, bilde das Ziel erreichen. Vielfältiger und schmackhafter soll die Kost hergerichtet werden. Bodurth und wie, das sagt am Sonnabend in einem Vertragsabend des Vereins für naturgemäße Lebens- und Hausweise der auch hier bestens bekannte Nebener des Deutschen Freiwirtschaftsbundes, Oberlehrer E.H. Neel-Freit. Um 10 Uhr beginnt der Vortrag im „Korshaus“. In Hand von Lichtbildern und Kostproben aller Art werden den Besuchern viele praktische Beispiele sparsamer, aber vielfältiger und abwechslungsreicher Kostbereitung geboten.